

## **Falsch verstandene Toleranz**

„Wir sind eben liberal und tolerant.“ Das hört man immer wieder in Diskussionen. Dabei wird mit dem Wort „liberal“ keine Partei gemeint, sondern das Wort bedeutet, dass jeder alles machen kann und darf, was ihm gefällt. „Tolerant“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass man diese Haltung kritiklos hinnehmen sollte. Für viele ist das eine Entschuldigung, gar nichts zu machen und nachzugeben. Mit dem Mäntelchen der Toleranz versuchen sie nur ihre eigene Feigheit zu verstecken. Diese Haltung rächt sich bitter. Denn in den letzten Jahren und Jahrzehnten wurden diese Schlagworte systematisch dazu benutzt, um die Anliegen von Randgruppen durchzusetzen. Wie hiess es doch so treffend in Zürich: Den Linken und den Netten verdanken wir den Letten!

Wenn wir heute auf den Strassen nicht mehr sicher sind, wenn kriminelle Jugendbanden zum Alltag gehören und sich Polizisten nicht mehr mit ihren Frauen in der Stadt zeigen können, dann ist das das Ergebnis einer jahrzehntelangen und gezielten Wühlarbeit auf der einen Seite und der Angst, dagegen etwas zu unternehmen, auf der andern Seite.

### Die Instrumentalisierung von Minderheiten

In einer Gesellschaft gibt es immer Minderheiten, die zu Recht oder Unrecht ihre Anliegen nicht vertreten glauben. Diese werden besonders gerne von verschiedenen politischen und kriminellen Gruppen instrumentalisiert um sie als Sperrspitze im Kampf um verborgene Ziele einzusetzen. Ein gutes Beispiel sind die kriminellen Organisationen, die in den Bereichen Drogen, Asyl, Schutzgelderpressung, Frauenhandel, Pädophilie auf die verschiedensten Gruppen und Organisationen zurückgreifen können. Diese kriminellen Organisationen sind oft mit terroristischen Gruppen eng vernetzt. Das Geld, das mit den kriminellen Machenschaften verdient wird, kann für politische Zwecke eingesetzt werden.

### Die Manipulation der Gesellschaft durch Organisationen

Ein gutes Beispiel bietet hier der Asylbereich. Man kann davon ausgehen, dass jemand, der in seinem Land verfolgt wird, wohl kaum völlig legal ein Flugzeug besteigen kann, das ihn auf dem schnellsten Weg nach Zürich bringt. In Zürich wird aus dem Fluggast mit teurem Ticket plötzlich ein Asylbewerber, der - mit den nötigen Anweisungen versehen - sofort bereit ist in den Drogenhandel einzusteigen. Sollten sich Schwierigkeiten ergeben, gibt es spezialisierte Anwaltskanzleien und eine ganze Anzahl linker Nationalrätinnen, die mit tränenerstickter Stimme am Fernsehen das traurige Los der Asylbewerber beklagen. Andere Nationalräte können von so einer Medienpräsenz im staatlichen Schweizer Fernsehen nur träumen. Sollte die Polizei es wagen, einmal gegen diese Drogenhändler vorzugehen, die sich als Asylbewerber tarnen, dann gibt es genug Organisationen, die vehement in den Medien dagegen protestieren.

Hier muss noch einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden: Die Legalisierung von Drogen bietet keinen Schutz vor kriminellen Banden - im Gegenteil. Die Niederlande sind durch die Legalisierung der Drogen zu einer Drehscheibe des Drogenhandels geworden, die Schweiz ist auf bestem Wege dazu.

## Die Rolle der Justiz

Eine wichtige Rolle bei der Machtübernahme krimineller Organisationen spielt die Justiz. Wenn nämlich aus Arbeitsüberlastung kleine Delikte nicht weiterverfolgt werden und selbst Personen, die tätlich angegriffen werden, erleben müssen, dass die Staatsanwaltschaft kein Interesse an einer Verfolgung der Täter hat und diese praktisch nicht bestraft werden, dann haben diese Urteile Signalwirkung - und zwar nach allen Seiten. Die Kriminellen, die eingereist sind und die meistens aus einem Land stammen, wo das Recht des Stärkeren zählt, interpretieren das so, dass ihnen alles erlaubt ist. Wenn sie zudem noch von sogenannten Menschenrechtsorganisationen und gewissen Politikern aktiv unterstützt werden, so werden sie in ihrer Meinung bestärkt. Wer will ihnen verargen, dass sie dann der Meinung sind, dass diese mit ihnen unter derselben kriminellen Decke stecken, wie sie das aus ihrem Herkunftsland kennen. Werden sie dann noch für erhebliche Delikte praktisch nicht oder kaum bestraft, so sind sie überzeugt, dass die Justiz auch gekauft wurde. Keiner kommt auf den Gedanken, man wolle ihm eine Chance geben. Im Gegenteil: das milde Urteil fordert zu grösseren Taten heraus.

## Unbegrenzte Einwanderung fördert Ausländerhass

Besonders linke Parteien wollen uns weis machen, dass eine unbegrenzte Einwanderung die einzig mögliche Politik sei. Gerade gut integrierte Ausländer, die seit Jahren in der Schweiz arbeiten, sehen das keineswegs so und sind gar nicht erbaut über die Asylbewerber. Sehr viele sind wütend, wenn man sich mit ihnen auf der Strasse unterhält, dass die Asylbewerber gratis Krankenkasse und hohe Sozialbeiträge erhalten und nebenbei einen lukrativen Drogenhandel aufziehen, während sie selbst, wie auch die Schweizer, arbeiten, Steuern und Abgaben zahlen müssen und von den Kriminellen auch noch schikaniert werden. Hier unterscheidet sich die arbeitende ausländische Bevölkerung, die in gewissen Quartieren wohnt, wo die Zustände besonders schlimm sind, in keiner Weise von der Schweizer Bevölkerung. Die Schlussfolgerungen, die sie daraus ziehen, sind allerdings andere. Besonders Ausländer aus Herkunftsländern, wo die Korruption blüht, sind praktisch alle der Meinung, dass Behörden und Justiz mit den Kriminellen unter einer Decke stecken, denn anders können sie sich die Zustände, die hier in gewissen Quartieren herrschen, nicht erklären.

## Toleranz muss endlich Grenzen kennen

Indem der Staat Sprayereien, Sachbeschädigungen und Drogenhandel duldet, löst er keine Probleme. Er schafft sich nur neue für die Zukunft. Ein solcher Staat wirkt auf Kriminelle wie ein Magnet. Auf der anderen Seite fragen sich die Anständigen, warum sie eigentlich anständig bleiben sollen, wenn man anders viel weiter kommt. Das ergibt eine verhängnisvolle Spirale der Gewalt. Keiner hält sich mehr ans Gesetz – wozu auch. Wenn die Justiz nicht über die Bücher geht, ist sie bald nicht mehr nötig. Das wäre vielleicht ganz im Sinne gewisser Grossräte, die die Bestrafung von Kriminellen als unnütz erachten und deren Abschaffung fordern. Mit einem Satz: Wenn wir nicht klipp und klar allen, die in diesem Staate wohnen, erklären, dass unsere Gesetze Täter bestrafen und diese Gesetze auch durchsetzen, dann werden wir ein ganz böses Erwachen haben. Ein Zusammenleben ist nur möglich, wenn sich **alle** an gewisse Gesetze und Regeln halten. Es ist nicht nötig, ständig neue Gesetze zu machen, sondern die alten müssen endlich durchgesetzt werden. Auch Randgruppen müssen sich nach der Mehrheit richten und nicht wie bisher, die Mehrheit nach den Randgruppen. Es darf nicht mehr vorkommen, dass Sprayer, Vandalen, Diebe,

Schläger, Dealer und andere Kriminelle ungeschoren davon kommen, weil ein mitfühlender Richter sie freispricht oder ein vom Staate bezahlter Advokat eine Gesetzeslücke entdeckt. Der falsch verstandenen Toleranz muss endlich eine Absage erteilt werden.

Erschienen in der Basler Zeitung am 8. September 2003